Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 52 (1926)

Heft: 4

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

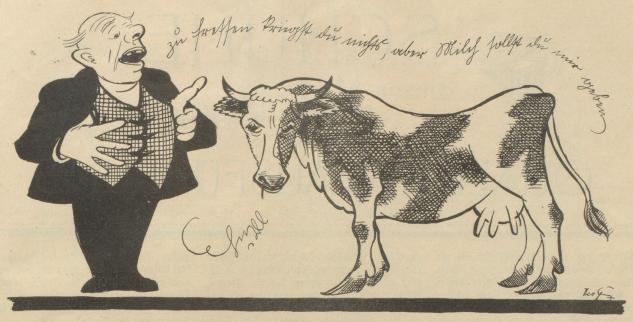
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aus dem Bieler Gemeinderat



So ungefähr macht es der Bieler Gemeinderat, indem er sämtlichen Verwaltungsabteilungen der Stadt Biel verbietet, Aufträge oder Lieferungen irgendwelcher Art und in irgendwelcher Form an in Biel ansäsige Firmen zu vergeben, weil sie nicht im städtischen Gratis-Anzeiger inserieren wollen. — Die Steuern werden aber immerhin erhoben.

lichen Abschiedsgruß." Er funkt: "Gute Nacht. Sucht uns, wenn ihr könnt!"

Meinhard Richardson sitt in sich versunfen. Er blickt um sich. Staunend. Prüsend. Abwägend. Er will sich nicht übermannen lassen. Auch durch das Gewaltigste nicht. Er will Sicherheit. Gewißheit. Langsam richtet er sich in seiner Ede auf. Schüttelt Balerio an beiden Schultern. Seine Augen sind ganz groß. Geweitet. Auf seinen Backen glühen hektische Flecke.

"Das ist erhaben, Doktor. Ueber jedes Maß erhaben, Doktor! Aber noch nicht alles." Der Italiener blidt ihn betroffen an.

"Wir steigen, Doktor. In unendliche So-

hen. Ich glaube es Ihnen. Wir senden. Wir stören die stärksten Stationen, Doktor. Alles glaube ich Ihnen. Aber wir müssen hören... hören..." Und nach einer kurzen Pause als Zusat ganz leise: "Wir müssen hören . . . die Symphonie des Aethers."

Balerios Mundwinkel zuden ironijch. "Ja allerdings. Das hätte ich beinahe vergessen. Hören müssen wir auch. Nicht wahr, Fräulein Erika. Geben wir Freund Richardson ein kleienes Konzert. "Er klappt ein Wandschränkthen auf. Drinnen tickt es. "Die astronomische Uhr zeigt zwei Uhr nachts. Also gibt es Frühftonzert in Singapur. Melbourn übermittelt gerade die Vorbörse. San Franzisko hat Fünf-

Uhr-Tee. In Buenos Aires wird als Abendunterhaltung wohl Oper gegeben. Bitte, befehlen Sie!"

Erika schaltet ein paar Berstärkerlampen ein. Seltsam fremdartige Musik ertönt. Tanzeweise. "Was haben Sie da?" Balerio wirst einen Blick auf die Skala. "Das ist Bangkok oder Singapur. Werden wir gleich sehen." Er dreht die Feineinstellung. "Singapur", entscheidet er gleich darauf. "Zufrieden, lieber, Richardson?" Der steht mitten in der Gondel. Breitbeinig. Sein Körper macht leise die Schwankungen des Luftschiffes mit. Plöstich reckt er beide Arme weit von sich. Schlägt die Hände vor sein Gesicht. Ein Weinkramps







Schwäche bei Wännern

Glänzend begutachtet von den Aerzten.

In allen Aootheten, Schachtel à 50 Aobletten Fr. 15.—
Probepadung Fr. 3.50.
Profpette gratif und franko!
Seneralbepot:
Laboratorium Nadolny
Basse, Mittlere Etrafe 37.

Das hochwirksame Nerven-Nährmittel



Orig.-Fl. 3.75, sehr vorteilh. Orig.-Doppelfl. 6.25 i. d. Ap.

Einbanddecken

für den Jahrgang 1925 des Nebelspatter liefert zu Fr. 3.— E. Löpfe-Benz, Rorschach Buchdruckerei und Verlagsanstalt

Elektr. Spar-Boiler "Cumulus"

Die führende Marke!

Unentbehrlich für jeden sparsamen Haushalt.
VERLANGEN SIE UNSERE KATALOGE.

Fabrik elektr. Apparate Fr. Sauter A.-G. Basel.
Technisches Bureau: ZÜRICH, Tuggenerstr. 3.



SCHUHE

dieser Marke sind erstklassig

QUALITAT & AUSFUHRUNG

durchrüttelt den Mann vom Wirbel bis zur Zehe. Er sitt auf einem Klappstuhl. Zuckt in sich selbst zusammen. Erika steht hinter ihm. Mit leuchtenden Bliden. Ihre Fingerspitzen berühren streichelnd Richardsons Haar.

"Donnerwetter, jett keine Sentimentalitäten!" Balerio schaltet das Licht aus. Tiese Dunkelheit. Der Mond ist hinterm Horizont entschwunden. Große Sterne glühen durch die Fenster. Himmelsaugen. Sie regen sich nicht. Sie schweigen. Rein Zukunstswink. Valerio wirst den Motor an. Er surur kaum hörbar. Der "Neolus" beschreibt eine große Kurve. Rasendes Tempo. Die Insasen sühlen es nicht. Valerio zeigt nach unten. In der Tiese ein schmaler Lichtstrich. Er suchtelt hin und her.

"Jett suchen sie uns. In Nauen. Biel Spaß!"

Zwei Stunden kreuzt der "Aeolus" noch über der Mark. Dann senkt er sich sanft seisnem Ausgangspunkt zu. Der Osten rötet sich. Flammt strahlend auf. Ein neuer Tag.

In Richardsons Villa am Wannsee wird das Frühstück eingenommen. Dann wohlversdiente Ruhe. Darauf eifrige Lektüre der Mittagszeitungen. Seltsame Phänomene in großer Höhe. Störung durch unerklärliche Energien. Nauen mußte Sendung unterbrechen. Deutlicher Anruf von unbekannter Station. Einwandfrei. Ratlosigkeit auf der ganzen Linie. Interview bei Baron von Bogen. Aber keine Aufflärung."

Bier Gesichter lachen schadenfroh und siegesgewiß. "Die werden sich noch weiter wundern", meinte Bollrath.

Um Nachmittag wurde Richardsons furzwelliger Empfänger im "Aeolus" eingebaut. In der Nacht erfolgte der zweite Aufstieg. Unter besonderen Borsichtsmaßnahmen. Alle deutschen Stationen lagen auf der Lauer.

Die Mannschaft des kleinen Luftschiffes war unbedingt vom Glücke begünstigt. Dichter, milchiger Rebel, wie ihn jeder Besucher der Döberiher Heibe nur zu gut kennt, lagerte sich in dicken Schichten über dem Erdboden. So konnte die Absahrt in größter Ruhe vollzogen werden. Bis zu zweihundert Meter Höhe reichte dieser natürliche Schutzmantel vollkommen aus. Dann trat Gesahrzone ein.

Bijschelweise schossen von allen Eden und Enden Scheinwerferstrahlen in die unsichtige Nachtluft empor. Alle Sternwarten und Observatorien beteiligten sich mit wahrem Feuer= eifer an der Jagd nach Entdedung des so störend wirkenden kosmischen Rätsels. Ehrgeiz, Reugier und Wiffensdurst stachelten die ein= zelnen Stationen immer wieder unermüdlich an, ihre langgestielten Augen in den schwei= genden Simmel hineinzubohren. Der Rebel bildete dabei zwar ein ärgerliches hindernis, aber die Reflektoren stießen mit gesteigerter Leuchtkraft hindurch. Bon der Höhe des "Neolus" nahmen sie sich wie durre Geisterarme aus, die einem wogenden Meere enttauchen. Nauen hatte zu seiner Silfe eine ganze Scheinwerferabteilung herbeigeholt, die ihr Licht in stärksten Energien emporjagte. Ein großer Glanzfleck bezeichnete für die Insassen der Gondel deutlich die Lage der Sendestation.

Dottor Valerio manöverierte mit äußersiter Borsicht und Geschicklichkeit. Sobald die oberste Nebelgrenze erreicht war, steigerte er den fast senkenn Auftrieß zu rasender Geschwindigkeit. Die Gondel war völlig abgeblendet. Das Steuer sest in der Hand, gelang es ihm, den wie irrsinnig herumhüpsenden Strahlen immer wieder gewandt zu entschließenschied, die heute den ganzen Himmel überspännte. In bedeutender Höhe. War sie erst erreicht, dann gab es von der Erde her feine Gesahr mehr.

Nur noch wenige hundert Meter vor dem zweiten Dunstmeer pacte ein Strahl die rechte Flanke der Gondel. Blitzichnell riß Valerio das Seitensteuer herum. Einen kurzen Moment waren aller Augen von dem plötzlichen Lichtschuß völlig geblendet. Als wäre ihnen eine Factel ins Gesicht geschlagen. Dann wieder schwärzeste Dunkelheit. Hatten die dort unten etwas gemerkt? Alle Vier hielten fast eine Minute lang den Atem an. Hörbar raselte darauf die Luft aus ihren Brustkästen hervor.

"Jbioten!" Balerio jauchte das Schmähwort ordentlich. Es galt den Sendern des tücklichen Strahles, der wieder völlig planlos den Raum durchschnitt. Als bestes Zeichen, daß er seine Beute nicht erkannt hat.

In fürzester Zeit war der gestrige Reford gebrochen. Das Barometer zeigte auf elstausendsiebenhundertundachtzig Meter. "Söher als der Mount Everest!" rief Prosessor Vollrath begeistert aus.

Bisher hatte außer Balerio niemand ein Wörtlein zu sprechen gewagt. Aeußerste Spannung hielt sie alle im ängstlichen Bann. Jetzt

wußten sie die eigentliche Gesahr vorläufig für überwunden. Der Gedanke, daß es auch noch einen Abstieg geben musse, wurde im Siegesrausch einsach beiseite gedrängt. Sin wahrer Freudentaumel erfüllte den kleinen Innenraum der Gondel.

Besonders Prosessor Bollrath war erheblich ausgekrazt. Dem alten Herrn kollerten ordentlich vor Lachen die Tränen aus den Augen, als er seinen Freunden jest erzählte, daß Baron von Bogen aus Nauen heute morgen in der Technischen Hochschule angeläutet hätte, um von ihm, als Autorität, ein Gutachten über die gestrige unerklärliche Erscheinung zu erhalten. Er habe das am Nachmittag von seinem Assistenten ersahren. "Ausgerechnet ich! Ausgerechnet ich!" Der Prosessor verschluckte sich förmlich vor Heiterkeit.

Alle fanden das Intermezzo wirklich zu komisch. Mitten in dieser fröhlichen Stimmung griff Erika plöglich mit beiden Händen an ihren Hals und taumelte bleich gegen die rückwärtige Glaswand.

"Was ist los?" Die drei Männer wandten sich erschrocken um. Richardson umfing stützend die Schultern des Mädchens.

"Luft... ich glaube ... Luft..." Dünne, helle Blutstropfen legten sich um Erikas weit geöffnete Lippen. Ihre Brust keuchte schwer auf und nieder. Beinahe im nämlichen Augenblick stürzte Bollraht mit dumpsem Ausschlag zu Boden und schlug Meinhart Richardson mit beiden Fäusten gegen seine Ohren, wo er einen jähen, grausam stechenden Schmerz empfand.

(Fortsetzung folgt.)

Sprachenpflege

Le Traducteur, französische beutsches Sprachlehrund Unterhaltungsblatt. — Diese Zeitschrift, welche in der Nächkriegszeit einging und jegt wieder zu erscheinen beginnt, macht sich zur Aufgabe, das Studium der französischen ober deutschen Sprache, wenn Vorkenntnissischen vorhanden sind, auf interessante und unterhaltende Weise weiterzussischen. Die dem Urtert nebenan gestellte genaue Uedersetzung führt dem Leser in beiden Sprachen en richtig gewählten Ausdruck vor, wodurch der Wortschaft vermehrt und die Genauigkeit in der Wiederzade des Sinnes erlernt werden kann. Zede Nummer enthält neben einer durchlaussenden größeren Erzäglung mannigstligen Lese und Lehrstoff, Gespräche, Briefe, Uederzeitzungsaulfgaden, sowie eine besondere Rubrit für Briefe, Postarten= und Zeitungsaustaussch. Wer sich mit Sprachsstudium befast, dem sei diese überall gut eingessührte und bekannte Zeitschrift aufs Wärmste empfohlen. — Probezummer kostentos deutsche den Werlag des "Traducteur" in La Chaux-de-Fonds (Schweiz).